Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 45 (1970)

Vereinsnachrichten: Erforschung der Heimat : Jahresbericht der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden : vom 1. November 1968 bis 31. Oktober 1969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erforschung der Heimat

Jahresbericht der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden vom 1. November 1968 bis 31. Oktober 1969

Im Berichtsjahr stieg die Mitgliederzahl unserer Vereinigung auf 439, obwohl wir durch den Tod 9 Mitglieder verloren haben. Die hohe Mitgliederzahl verdient Beachtung zu einer Zeit, die ausgesprochen den Gegenwartsaufgaben zugewandt ist. Vielleicht ist es aber gerade die starke Bautätigkeit, die unsere Aufmerksamkeit auf die Geheimnisse unseres Heimatbodens hinlenkt. Die gewaltigen Bauten und grosszügigen Anlagen, die heute erstellt werden, ermöglichen und erleichtern Grabungen und Forschungen in einem Ausmasse, wie es früher gar nicht möglich war. So verbünden sich in der Heimatkunde eben Technik und Geschichtsinteresse, Bodenkunde und Naturschutz, Kulturgeschichte und Kulturschaffen.

Das Jahresprogramm der Vereinigung für Heimatkunde ist darum heute vielfältig. Es geht uns um die Erforschung unserer Heimat, ihrer Eigenart und ihrer Geschichte im weitesten Sinne, also auch um die Entdeckung ihrer Reize und Schönheiten und um die Erhaltung ihrer Pflanzenwelt und ihres Tierreiches und schliesslich um all die menschlichen Probleme, die sich aus Vergangenheit und Gegenwart ergeben.

An Aufgaben fehlt es uns also nicht. Sie werden uns aufgezeigt an den Jahresversammlungen. Wir legen Wert darauf, jedes Jahr einen anderen Tagungsort zu wählen, um das Interesse für die Heimatkunde überall wach zu halten. Letztes Jahr gingen wir ausnahmsweise sogar über die Grenzen unseres Bezirks hinaus. Wir erkoren als Tagungsort Lengnau, weil ich als Obmann der Vereinigung es übernommen hatte, das Schicksal der Juden in der Grafschaft Baden aufzuzeigen. Dieses Thema legte es uns nahe, die ehemalige Judenreservation im Surbtal aufzusuchen und dabei die Synagoge von Lengnau zu besichtigen. Frau Dr. Florence Guggenheim in Zürich wäre für das Referat vorgesehen gewesen. Sie veröffentlichte ja eine Reihe von Schriften über diese Fragen und arbeitet immer noch am zweiten Band ihres Werkes «Geschichte der Juden in der Schweiz». Wegen Arbeitsüberlastung musste sie aber auf unsern Auftrag verzichten. Immerhin stellte sie uns ein wertvolles Tonband über die Sprache und die Eigenart der Surbtaler Juden zur Verfügung.

Als nächsten Tagungsort bestimmte die Jahresversammlung Turgi. Damit war auch die Referentenfrage bereits gelöst. Wer anders konnte da in Frage

kommen als der bekannte Schriftsteller Adolf Haller, der ausgezeichnete Kenner der Ortsgeschichte.
Bei unserer sommerlichen Exkursion am 22. Juni trafen sich unsere Mitglieder im Jonental. Dabei führte uns Herr Pfarrer Bürgisser in die Geschichte seines Heimatdorfes Jonen ein. Nach langen, mühsamen Forschungen hatte er 1967 die Geschichte des Dorfes Jonen und des Jonentales in Buchform veröffentlichen können. Ein sehr interessantes Buch! Bei der Wanderung vom Dorfplatz Jonen durch das romantische Waldtal am idyllischen Weiher vorbei machte uns Herr Sekundarlehrer Kessler vertraut mit der besonderen Pflanzenwelt dieser Landschaft. Herr Seminarlehrer Dr. Oettli erklärte uns im Jonental die interessante Bodengeschichte dieses Gebietes. Als vierter Referent gab uns Herr Dr. Koller wertvolle Einblicke in die Kunstgeschichte der Wallfahrtskapelle Jonental.
Im Laufe des Sommers konnte im Landvogteischloss Baden ein Kirchenschatz-Museum eröffnet werden. Eine reiche Auswahl prachtvoller Kultgegenstände wurde dabei der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ausstellung bewies auch, dass sich die kostspieligen Grabungsarbeiten bei der Renovation der Badener Pfarrkirche wahrhaftig gelohnt hatten. Das Verdienst an diesen Grabungen kommt besonders Herrn Dr. Mittler zu, aber auch den beiden Grabungsspezialisten Dr. Wiedemer und Dr. Sennhauser und dem Präsidenten der Baukommission J. Tremp.
Kurz nach der Eröffnung des Kirchenschatz-Museums begann am 23. August im Landvogteischloss eine neue, äusserst interessante Ausstellung über die grossen archäologischen Grabungen der Jahre 1967 bis 1969. Diese Grabungen, die von den Firmen BBC und Motor Columbus grosszügig unterstützt worden waren, hatten zu ungeahnten Ergebnissen geführt. Das Ausstellungsmaterial stammt von fünf verschiedenen Fundstellen: beim Staadhof, beim heissen Stein, bei der ehemaligen Dreikönigskapelle, im Areal der Firma Motor Columbus und beim Kurtheater. Dieser Ausgrabungen hatte sich Herr Dr. Haberbosch mit unermüdlichem Einsatz angenommen. Die 1969 durchgeführten Grabarbeiten brachten wertvolle Ergänzungen. Nördlich der Trinkhalle beim Staadhof fand man in einem kleinen Sondierschnitt die Nordostecke des zweiten grossen römischen Badebassins. Damit stehen auch die Masse dieses Beckens fest. Bei Grabarbeiten in der Nähe des Parkplatzes im Kursaalpark stiess man auf eine lange, in Richtung Westost verlaufende Mauer. In dieser Richtung vermutete man seit dem Ende des letzten Jahrhunderts einen gallorömischen Tempel. Diese Auffassung muss jetzt aber wahrscheinlich mangels genügender Beweise fallen gelassen werden. Der neue Konservator von Ba-

den, Hugo Doppler, sichtet und registriert die vielen Fundgegenstände mit grösster Sorgfalt.
Würenlos kann nächstes Jahr sein 1100jähriges Jubiläum begehen. Eine Pergamenturkunde vom 8. Februar 870 im Stiftsarchiv St. Gallen gibt die volle Berechtigung zu diesem Jubiläum. Darin wird Wirchilleozha (Würenlos) im Zürichgau erstmals genannt. Als Schreiber der Urkunde zeichnete der berühmte lateinische Dichter Notker Balbulus. – Die Gemeinde Würenlos zeigt trotz der Fülle der Gegenwartsaufgaben grosses Verständnis für die Erhaltung alter Einrichtungen und Bauten. So möchte man den aus dem Jahre 1661 stammenden Zehntenspeicher an der Dorfstrasse restaurieren lassen. Ebenso liegt es der Gemeinde Würenlos daran, den durch den Nationalstrassenbau verdrängten Erinnerungsstein aus dem Jahre 1648, die dazu gehörenden Schwellenstöcke und Steinstege am ehemaligen Bewässerungsgraben «Neuwiesen» der Nachwelt zu erhalten.
Eine Ueberraschung und Genugtuung zugleich bedeutete für unsere Vereinigung die Meldung, dass die alte Mühle in der Tiefenwaag bei Unterehrendingen nun wieder ein Wasserrad erhalten habe. Wir können den initiativen Besitzer des Mühlengebäudes dazu beglückwünschen. Der Präsident der aargauischen Denkmalpflege, Herr Dr. Felder, trug unsern langwierigen Bemühungen verständnisvoll Rechnung. Verschiedene Vermessungen, Berechnungen, Pläne und Studien, die von Herrn Ingenieur Dr. Killer besorgt worden waren, hatten beim aargausichen Wasserbauamt die Bewilligung zur Inbetriebnahme des Wasserrades erwirkt. Dank der Unterstützung des Kantons Aargau, der Schweizer Gipsunion, des aargauischen Heimatschutzes, der Gemeinde Unterehrendingen und der Vereinigung für Heimatkunde dreht sich nun in der Waagmühle ein neues Wasserrad von 5 Meter Durchmesser. Dieses Rad wurde von Herrn Johann Schilling, dem letzten Wasserradbauer der Schweiz, ausgeführt. In einer sinnvollen, schlichten Feier wurde das neue Wasserrad am 17. Juli dieses Jahres wieder in Betrieb genommen, zwar nicht für das Mühlengewerbe, sondern als Sehenswürdigkeit für Wanderer und Schulausflüge, die an geschichtlichen Erinnerungen Freude haben. Noch sind zwar die Kosten für die Restaurierung nicht voll gedeckt, und es sind noch verschiedene Probleme zu lösen, wie das der Zulauf- und Ablaufkanäle und des späteren Unterhaltes. Aber diese Probleme werden sich lösen lassen. J. Huwyler, Pfr.

(Die Jahresrechnung der Vereinigung für Heimatkunde schliesst bei Fr. 3 133.70 Einnahmen und Fr. 2 645.90 Ausgaben und Mehreinnahmen von Fr. 487.80 ab.)